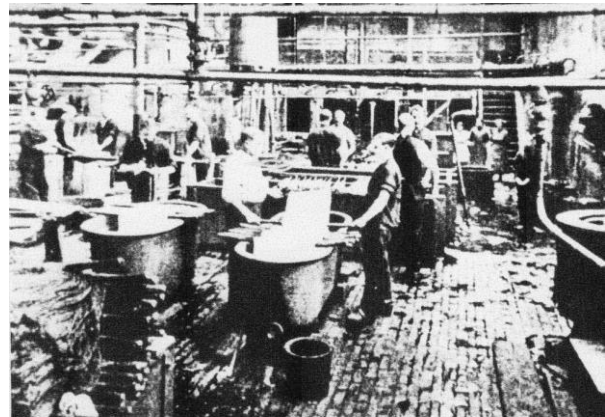


Ronsdorfer Lexikon

Färberei Frickenhaus



Blick Auf die Färberei Frickenhaus, Kocherstraße



Färber bei der Arbeit

Färberei Heinrich Frickenhaus – ein Hilfsbetrieb der Bandindustrie

(gk). Wie die Bandwirkerei, so gehörte auch das Färben des dazu benötigten Garnes zu den gewerblichen Tätigkeiten im jungen Ronsdorf. Zunächst wurde in Heimarbeit gefärbt. Als die ersten Bandfabriken entstanden, richteten einige von ihnen Färbereiabteilungen ein. Doch mit steigendem Bedarf entwickelte sich das Färben zu einem selbständigen Gewerbe. Im „Adress-Taschenbuch vom Herzogthum Berg und der Grafschaft Mark“ von 1828 werden unter Ronsdorf zwei „Schönfärbereien“ genannt. Schaut man in das Adressbuch des Landkreises Lennep von 1870, so findet man dort unter dem „Verzeichnis der ein selbständiges Geschäft betreibenden Einwohner der Bürgermeisterei Ronsdorf“ sieben Färbereibesitzer, darunter auch Heinrich Frickenhaus. In der Firmengeschichte zum hundertjährigen Bestehen der Firma ist nachzulesen, dass Heinrich Frickenhaus 1869 von Elberfeld nach Ronsdorf zog und dort mit Friedrich Wilhelm Dahlmann in einem gepachteten Gebäude in der Elberfelder Straße (heute: Staubenthaler Straße) eine eigene Färberei gründete. Der genaue Standort ist nicht bekannt. Am 19. Mai 1869 wurde dem jungen Unternehmen die „Erlaubnis zur Inbetriebsetzung eines Dampfkessels“ mit zwei Atü erteilt. Offensichtlich war es ein guter Start. Bereits 1870 erwarb Frickenhaus ein Grundstück an der heutigen Kocherstraße, wo er ein eigenes Betriebsgebäude errichtete. Dort wurde 1871 ein Dampfentwickler aufgestellt. Im gleichen Jahr trennte sich Heinrich Frickenhaus von seinem Teilhaber und führte den Betrieb alleine fort. Im Jahre 1900 trat Sohn Johann Adolf in den väterlichen Betrieb ein. In seinen Wanderjahren hatte er neue Erkenntnisse über Farbstoffe, wie z.B. über Anilinfarben, gewonnen. Diese Erkenntnisse wurden in der Färberei umgesetzt. Da Kunstseide und Zellwolle immer stärker vordrangen, stellte man 1928 das Färben von Naturseide ein. 1931 trat Dr. Ing. Heinrich Frickenhaus nach einem Fachstudium Textil-Chemie in die Firma ein und arbeitete aktiv an der Modernisierung der Firma mit. Stets war man bemüht, die Färbetechnik auf dem neuesten Stand zu halten und so schaffte Frickenhaus 1939 einen Garnfärbeapparat an, was ein bedeutender Fortschritt gegenüber den bisherigen Verfahren war. Der Zweite Weltkrieg (1939-45) brachte eine jähe Unterbrechung der Entwicklung. Wie viele andere Betriebe, so wurde auch die Färberei Frickenhaus beim Luftangriff in der Nacht vom 29. zum 30. Mai 1943 total zerstört. Doch man gab nicht auf und nach dem Krieg wurde am alten Standort eine neue Färberei, nach modernsten Erkenntnissen ausgestattet, in Betrieb genommen. 1952 erwarb man einen Hochtemperatur-Färbeapparat. Es war das erste Gerät dieser Art, das in Deutschland aufgestellt wurde und zeugt von dem fortschrittlichen Denken der Unternehmensleitung. Nun konnten neue Färbeverfahren für synthetische Fasern angewandt werden. Da synthetische Garne einen immer größeren Raum einnahmen stellte man 1965 die Strangfärberei ein. Seitdem wurden nur noch Wickelkörper und Spulen mit dem neuen Material gefärbt. 1969 konnte man auf das hundertjährige Bestehen des Familienunternehmens zurückblicken und im gleichen Jahr trat als vierte Generation Gerrit Frickenhaus in die Firma ein. In den folgenden Jahren wurde die Betriebseinrichtung weiter modernisiert und 1985 komplett auf Computersteuerung umgestellt. Bis 1995 wurde in bewährter Weise mit erfahrener Stammpersonal gearbeitet. Da es aber keinen Nachfolger gab, wurde die Firma von Gerrit Frickenhaus im Juni 1996 aufgegeben.

Heute befindet sich in dem Gebäude der ehemaligen Färberei die Ronsdorfer Filiale des Marken-Diskounters Netto.

Quellen: Aus der Geschichte der Färberei Frickenhaus - Jubiläumsschrift zum hundertjährigen Bestehen der Firma und mündliche Auskunft von Gerrit Frickenhaus